

Anton LÜPKES

geb. 25.6.1900 Marienhafte

gest. 21.10.1991 Aurich

Heimleiter, Pastor, Schriftsteller

luth.

(BLO III, Aurich 2001, S. 272 - 273)

Lüpkes war eines der neun Kinder des lutherischen Pastors in Marienhafte, späteren Superintendenten in Esens und Verfassers der ‚Ostfriesischen Volkskunde‘ Wiard Lüpkes und dessen Ehefrau Helene, geb. Zwitzers. Nach dem Abitur in Emden studierte Anton Lüpkes Theologie in Tübingen und Göttingen. Damalige Strömungen kritischer Theologie ließen ihn zögern, den Pfarrerberuf anzustreben. Er beschloß, das Examen hinauszuschieben und statt dessen das Leben einfacher Menschen kennenzulernen. Er setzte fort, was er während der Semesterferien bereits begonnen hatte, arbeitete im Bergbau, in der Landwirtschaft und in einer Eisenhütte. Die hier gemachten Erfahrungen kamen ihm zugute, als er 1931 die Leitung eines vom Evangelischen Jungmännerwerk (CVJM) eingerichteten Lagers des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Dietrichsfeld bei Aurich übernahm. Er betreute hier umfassend arbeitslose junge Männer aus unterschiedlichsten Berufen, Schichten und politischen Lagern aus dem ganzen damaligen deutschen Reich. 1933 wurde dieses Lager durch die nationalsozialistischen Machthaber geschlossen. Ab Mai 1934 wurde Lüpkes Leiter eines CVJM-Jugendheimes mit Namen „Waterdelle“ auf der Insel Borkum. Da er sich Erziehungsinhalten und -methoden der Nationalsozialisten von Beginn an und fortgesetzt hartnäckig verschloß, wurde als Konsequenz im Jahre 1939 das Heim auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei geschlossen.



Anton Lüpkes (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Anton Lüpkes wurde zum Wehrdienst einberufen, erlangte während des Krieges den Dienstgrad eines Unteroffiziers – „ohne Fahneid“, wie er später glaubhaft versicherte – tat im besetzten Frankreich Dienst als Wachunteroffizier auf einer U-Boot-Werft an der Seine bei Paris, hielt seine Untergebenen zum Gebet und Bibellesen an, unterhielt freundschaftliche Beziehungen zu französischen Kirchenmitgliedern katholischen und protestantischen Glaubens, mit Juden und französischen Widerstandskämpfern und setzte den risikoreichen Feldpost-, Brief- und Päckchenverkehr mit seinem sich im KZ Dachau befindlichen Vorbild und Freund Martin Niemöller fort.

Im Jahre 1946 kehrte Lüpkes aus der Kriegsgefangenschaft nach Ostfriesland zurück. Er übernahm abermals die Leitung des wiedereröffneten CVJM-Heimes „Waterdelle“ auf Borkum. Nebenbei bereitete er sich auf das theologische Examen vor, das er 1953 ablegte. Auf Borkum lernte er während einer von ihm geleiteten Familienfreizeit die aus Liegnitz/Schlesien stammende, in der Missionsbuchhandlung in Hage als Buchhändlerin tätige Ruth Otte kennen. Die Heirat fand im Jahre 1950 statt.

Schon seit langem fühlte er sich von der Theologie Bultmanns und Barths angezogen; sein durch sie geprägter Glaube war ihm Widerstandskraftquelle während der NS-Zeit. Nun suchte die Reformierte Kirche, die sich seiner Meinung nach konsequenter ablehnend dem Nationalsozialismus gegenüber verhalten hatte, Kontakt zu ihm. Er äußerte den Wunsch, als

Pastor in den Dienst der Reformierten zu treten. Nach einem theologischen Kolloquium in Leer stimmte die Kirchenleitung zu und betraute Anton Lüpkes mit dem Seelsorgeramt in Wybelsum, von wo aus er auch die Gemeinde Twixlum mit zu betreuen hatte. Im Jahre 1968 wurde er pensioniert und nahm seinen Altersruhesitz in Aurich.

Er entwickelte nun u.a. eine rege schriftstellerische Tätigkeit und verfaßte vornehmlich Gedichte in seiner plattdeutschen Muttersprache. Seit Gründung des Arbeitskreises ostfriesischer Autorinnen und Autoren im Jahre 1983 war er dessen Mitglied und Senior. Ein besonderes Anliegen war es ihm, mit Hilfe eingängiger Texte für Rücksicht und Vorsicht im stets dichter werdenden Autoverkehr zu werben. Sein Leben endete tragisch: Am 21. Oktober 1991 wurde er von einem Auto erfaßt und getötet.

Werke: Wat man in Ostfreesland in't Sprekwoord segt, in: Heim und Herd. Beil. zu Ostfriesischer Kurier vom 23.9.1922 und 28.10.1922; Seepenblasen. Niederdeutsche Gedichte, Emden [1970]; Sünnermarten-Liedjes, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1979, Nr. 20; Ein Gedenkblatt für Carl Hinrichs, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1980, Nr. 10 (auch in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 69, 1986, S. 195-197; Gedächtnisprotokoll über Erfahrungen und Erlebnisse in Ostfriesland vor und während der Zeit des Nationalsozialismus, Maschr. 1982 (Ex. in Landschaftsbibliothek Aurich); Die Stranddistel, Aussaat auf den Inseldünen, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1983, Nr. 5; Hülp, in: Tweesprakenland. Hoch- und Niederdeutsches aus Ostfriesland 1, 1984, Nr. 1; Ein geglücktes Wagnis. Gerrit Herlyn: „Dat Neei Testament in ostfreeske Taal“, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1984, H. 4, S. 7-9; Lange Nachten, in: ebd., S. 9; Achterna, in: Tweesprakenland 3, 1986, Nr. 8; Meer und Muschel, in: ebd., Nr. 9; De Mussel, in: ebd. 4, 1987, Nr. 13; Trauminsel, in: ebd.; Harvst, in: ebd., Nr. 14; Uns Platt, in: ebd. 5, 1988, Nr. 17; Dree Duuvkes, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1988, H. 3, S. 2-3; Regenboog. Besinnliches plattdeutsch und hochdeutsch, Loseblattsammlung, [Aurich 1989]; De Brügg. Plattdütse Versen, Weener 1989; Ein Rätsel und sein biblischer Schlüssel, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 80, 1997, S. 117-120; Erinnerungen an Frankreich in den Kriegsjahren 1942-1944, Maschr. o.J. (Ex. in Landschaftsbibliothek Aurich). CD: Dat Liefje, Sömmerdag, Seepenblasen, Dat Lüden (Fragment), Mien Tied is hen, in: MUSICA SON, Musikverlag Groningen, Christian Verhoog, 1997.

Literatur: Werner T h e e s f e l d, Liebe zu den Menschen und zur Heimat prägte sein Schaffen, in: Ostfriesische Nachrichten vom 24.10.1991; Karl M ü l l e r, Zum Gedenken an Anton Lüpkes, Pastor in Wybelsum von 1953-1968, in: Gemeindeblatt der Kirchengemeinde Wybelsum, Juni 2000; Johannes D i e k h o f f, Anton Lüpkes, vör 100 Jahr to Welt komen, in: DIESEL. Dat oostfreeske Bladdje, Nr. 32, Nasömmer 2000, S. 5-6 (Portr.).

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Johannes Diekhoff